

German Institute for Global and Area Studies

Auswirkungen des Gaza-Krieges 2021 auf Deutschland: eine mehrdimensionale Analyse des Radikalisierungsgeschehens

Thomas Richter, Katrin Brettfeld, Simon Greipl, Julian Hohner,
Sophia Hunger, Eylem Kanol, Mirna El Masri, Peter Wetzels

Phänomenmonitoring

Zusammenfassung

*Der Gaza-Krieg vom Mai 2021 hatte deutlich messbare Auswirkungen auf das Radikalisierungsgeschehen in Deutschland. Mit dem im MOTRA-Verbund zur Verfügung stehenden Instrumentarium werden in diesem Beitrag zum ersten Mal die Rückwirkungen eines Ereignisses, das außerhalb Deutschlands stattgefunden hat, dargestellt. Dabei können folgende Beobachtungen gemacht werden: Diskurse auf sozialen Medien sind in Deutschland weniger propalästinensisch als im Rest der Welt, dabei positionieren sich rechte Gruppen inzwischen mehrheitlich proisraelisch. Die Gewalteskala-tion zwischen Israelis und Palästinenser*innen hat im Mai 2021 zu einem deutlichen Anstieg von konfrontativem und gewaltförmigem Protest und antisemitischer Hasskriminalität geführt. Zudem können die Ereignisse in Nahost auch als Ursache für zumindest kurzfristig angestiegene antisemitische Einstellungen auf der individuellen Ebene identifiziert werden.*

Stichworte

Nahostkonflikt | Israel | Palästina | Protest | rechter Philosemitismus | antisemitische Hasskriminalität | antisemitische Einstellungen



Einleitung

Die Auswirkungen des Gaza-Krieges vom Mai 2021, als jüngste kriegerische Episode des Nahostkonflikts (vergleiche dazu ausführlicher den Beitrag zum Gaza-Krieg 2021 in diesem Band), auf Deutschland lassen sich innerhalb des MOTRA-Verbundes mehrdimensional erfassen und analysieren. Koordiniert vom GIGA stellt dieser Beitrag des MOTRA-Monitors 2022 einen ersten Versuch dar, mit einer gemeinsam durch verschiedene MOTRA-Teilprojekte getragenen Analyse aufzuzeigen, welche Auswirkungen externe Ereignisse auf die innerhalb von MOTRA erfassten Formen von Radikalisierung und Extremismus in Deutschland haben können.

Zunächst haben der im Frühjahr 2021 eskalierende Konflikt im Jerusalemer Stadtteil Scheich Dscharrah, das wiederholte Eindringen der israelischen Polizei in die al-Aqsa-Moschee Ende April und in den ersten Maigtage sowie der am 10. Mai beginnende Raketenbeschuss Israels durch militante islamistische Palästinenser*innengruppen aus dem Gazastreifen und die sich daran anschließende militärische Konfrontation mit Teilen der israelischen Streitkräfte für Resonanz in den sozialen Medien gesorgt. In Zusammenarbeit mit Simon Greipl und Julian Hohner vom MOTRA-Internetmonitoring, welches an der Ludwig-Maximilians-Universität München angesiedelt ist, haben wir deswegen entsprechende Reaktionen auf Twitter erfasst und analysiert. Infolge der Gewalteskalation in Jerusalem und im Gazastreifen Anfang Mai 2021 kam es darüber hinaus zu zahlreichen Protesten in Deutschland. Gemeinsam mit Sophia Hunger von dem am Wissenschaftszentrum Berlin beheimateten MOTRA-Protestmonitoring erörtern wir deren Ausprägungen. Auf Basis der im Bundeskriminalamt (BKA) zusammengetragenen Statistiken zur politisch motivierten Kriminalität (PMK) war es uns zudem möglich zu prüfen, welchen Einfluss Eskalationsepisoden im Nahostkonflikt zwischen 2010 und 2021 auf den Anstieg antisemitischer Hasskriminalität haben. Schließlich haben wir zusammen mit Katrin Brettfeld und Peter Wetzels, welche die an der Universität Hamburg im Rahmen von MOTRA durchgeführte Einstellungsbefragung verantworten, einen ersten Einblick darin gewinnen können, welche Veränderungen der Gaza-Krieg 2021 auf der Ebene individueller Einstellungen hervorgerufen hat.

Der Gaza-Krieg 2021 auf Twitter

Bereits Ende April 2021 begann sich abzuzeichnen, dass die Auseinandersetzungen zwischen Israelis und Palästinenser*innen im Jerusalemer Stadtteil Scheich Dscharrah auch in Deutschland verstärkt wahrgenommen werden und darüber in den sozialen Medien ein intensiver Austausch stattfand. Spätestens mit Beginn der militärischen Eskalation zwischen militanten islamistischen Palästinenser*innengruppen im Gazastreifen und den israelischen Streitkräften wurde auch in den deutschen Medien detailliert über den Gaza-Krieg 2021 berichtet. Die Reaktionen in den sozialen Medien waren international, aber auch im deutschen Kontext wahrnehmbar hoch – so befanden sich im Mai 2021 zum Beispiel die Begriffe „Palestine“ oder „Israel“ unter den zehn häufigsten Google-Suchanfragen.¹

Deswegen haben wir uns dafür entschieden, einen Teil dieser Reaktionen innerhalb der Social-Media-Plattform Twitter mit einem Schwerpunkt auf Debatten durch rechte Akteur*innen zu analysieren. Speziell Twitter wird aufgrund seiner technischen Architektur zunehmend als Plattform genutzt, um Meinungen auszutauschen, Informationen zu verbreiten oder sich politisch zu positionieren. Diese Plattform ist daher besonders gut für ein Monitoring von Debatten geeignet, die durch ein externes Ereignis ausgelöst werden (Kessling et al. 2020; Schulze et al. 2022). Neben Diskussionen innerhalb der Mitte der Gesellschaft nutzen dabei auch randständige Gruppen Twitter, um ihre Ansichten zu platzieren. Teilweise entstehen dabei Blasen, innerhalb derer radikale Rezipient*innen ihre eigene spezifische Interpretation von Ereignissen kollektiv gestalten (Hohner et al. 2021). Zahlreiche Studien beschäftigen sich deshalb gezielt damit, die hohe (affektive) Polarisierung auf Twitter zu messen und nachzuvollziehen (zum Beispiel: Garimella & Weber 2017; Urman 2020). Zwar ist im Zuge des Netzwerkdurchsetzungsgesetzes (NetzDg) – und als Folge der massiven Löschung extremistischer Accounts – der Anteil rechtsextremer Nutzer*innen auf Twitter zurückgegangen. Accounts, die radikale Inhalte verbreiten, sind jedoch weiterhin auf Twitter aktiv, um radikalierungsaffine Individuen zu kontaktieren (Ahmed/Pisoiu 2021). Hierfür nutzen diese Akteur*innen bewusst die Plattformeigenschaft, öffentliche Tweets durch Verwendung von Hashtags gemeinsam in einem Feed darzustellen,

¹ <https://trends.google.de/trends/explore?date=2021-05-01%202021-05-31&geo=DE&gprop=news>

um mit ihren Narrativen den öffentlichen Diskurs zu beeinflussen (Darius/Stephany 2019). Ein Ziel dieser strategischen Kommunikation ist es, radikale Inhalte zu mainstreamen, also eine radikale Botschaft durch massenhafte Platzierung im Internet als vermeintliche Mehrheitsmeinung darzustellen, damit die Toleranz und Akzeptanz dieser Botschaften erhöht wird (Bleakley 2021; Schwarzenegger/Wagner 2018).

Welche Haltung die deutsche Rechte zum Nahostkonflikt einnimmt, ist allerdings von vornherein nicht eindeutig zu beantworten, da sich bei diesem Themenkomplex zwei ihrer klassischen Feindbilder als Konfliktparteien gegenüberstehen. Auf der einen Seite ist die deutsche Rechte historisch bedingt zutiefst antisemitisch und antijüdische Haltungen stehen speziell bei sich neu konstituierenden Gruppen im Kern jeweils spezifischer Verschwörungsnarrative (Young/Boucher 2022). Auf der anderen Seite sind seit der sogenannten Flüchtlingskrise im Jahr 2015 zunehmend antimuslimische Einstellungen innerhalb der deutschen Rechten prävalent (Kallis 2018). Auf eine mögliche Neuaufstellung rechter Positionen zu Israel und Palästina konnten Studien über rechten Philosemitismus hinweisen. Darin heißt es: „A shift from antisemitism to philosemitism has originated from a fundamental re-imagining of Jewishness, where Jews and Judaism are understood through far-right framings in order to legitimise existing ideologies. For example, by seeing Jews as European, pro-Israel and anti-Muslim, the far-right allows itself to align philosemitism to its own interests“ (Rose 2020, 3). Im Sinne einer strategischen Abwägung könnten daher auch in Deutschland rechte Sentiments tendenziell proisraelischere Haltungen einnehmen, weil sie Jüdinnen und Juden aufgrund von deren Nähe zur eigenen (westlichen) Kultur als das „kleinere Übel“ im Vergleich zu Muslim*innen ansehen beziehungsweise die Stärke Israels in seinem vermeintlichen Kampf gegen den Islam bewundern.

Ziel der Twitter-Analyse zum Nahostkonflikt war es deshalb, die öffentliche Meinung und Positionierung zum Israel-Palästina-Konflikt innerhalb Deutschlands zu porträtieren und etwaige Polarisierungstendenzen aufzuzeigen. Im Speziellen fokussieren wir uns dabei auf die Positionierung der auf Twitter aktiven deutschen Rechten. Bisherige Forschung konnte auf Basis von Anschlussdiskursen zu signifikanten Ereignissen wie Wahlen, Terrorattacken oder Krisen zwar eine einheitliche kollektive Sinnbildung beobachten (Hohner et al. 2021; Stieglitz et al. 2018), allerdings lässt sich

auf Basis der oben dargestellten Ambivalenz der rechten Szene keine eindeutige Positionierung rechter Stimmen auf Twitter vermuten.

Um die Reaktionen auf den Gaza-Krieg im Mai 2021 auf Twitter zu erfassen, haben wir eindeutig konfliktbezogene Hashtags, die in der ersten Hälfte des Monats Mai im Jahr 2021 in Deutschland getrendet haben, für einen Zeitraum vom 1. bis zum 31. Mai gesammelt.² Der Datenzugang erfolgt auf Basis der Twitter Academic API v2, welche die Sammlung von Twitter-Daten in Echtzeit und ohne Datenrestriktionen erlaubt.³ Auf der Grundlage unserer Hashtag-Liste wurden insgesamt etwa 268.000 deutsche Tweets mit dem Package „AcademicTwitteR“ gespeichert, während die weiterführende Analyse mit „quanteda“ (Barrie/Ho 2021; Benoit et al. 2018) erfolgte. Da die Exploration rechter Narrative und Inhalte im Fokus dieser Analyse steht, wurde in einem weiteren Schritt auf einen Datenstamm rechter Twitter-Accounts aus früherer Forschung zurückgegriffen (Hohner et al. 2021). Dieser wurde mit Hilfe einer zusätzlich durchgeführten Accountklassifizierung angereichert. Die Beurteilung, ob ein Account als rechts klassifiziert wurde, beruhte im Wesentlichen darauf, ob die dort formulierten Inhalte den in der Forschungsliteratur etablierten Merkmalen wie Xenophobie, Rassismus, Nationalismus, Verschwörungsnarrative, antidemokratische Inhalte oder elitenfeindliches Sentiment entsprachen (Carter 2018; Mudde 2000).

In Abbildung 1 stellen wir die Häufigkeit der benutzten Hashtags im Zeitverlauf für Deutschland dar: Im Vergleich des absoluten Aufkommens zwischen proisraelischen (blau) und propalästinensischen (grün) Hashtags zeigt sich ein leichtes Übergewicht für eine proisraelische Position. In der Spitze erreicht das Hashtag *#IsraelUnderAttack* in etwa 7.000 Tweets pro Tag, während der prävalenteste propalästinensische Hashtag *#Free-Palestine* nur etwas über 3.000 Tweets generierte. Insgesamt überwiegen somit die proisraelischen Tweets mit etwa 5.000 mehr Nachrichten als die propalästinensischen.

² Folgende Hashtags wurden dafür von uns verwendet: „*#FreePalestine*“, „*#SavePalestine*“, „*#SaveSheikhJarrah*“, „*#AlAqsaUnderAttack*“, „*#GazaUnderAttack*“, „*#PalestinianLivesMatter*“, „*#AlAqsaMosque*“, „*#MescidiAkSa*“, „*#AlAqsa*“, „*#SheikhJarrah*“, „*#SheikhJarrah*“, „*#Gaza*“, „*#FreeIsrael*“, „*#IStandWithIsrael*“, „*#IsraelUnderAttack*“, „*#IsraelUnderFire*“, „*#Israel*“, „*#Palestina*“, „*#Palestine*“, „*#Jerusalem*“, „*#Hamis*“, „*#Antisemitismus*“, „*#Antisemitism*“, „*#Nahostkonflikt*“, „*#Gaza*“, „*#Synagogen*“.

³ Mehr Informationen über den API-Zugang: <https://developer.twitter.com/en/products/twitter-api/academic-research>.

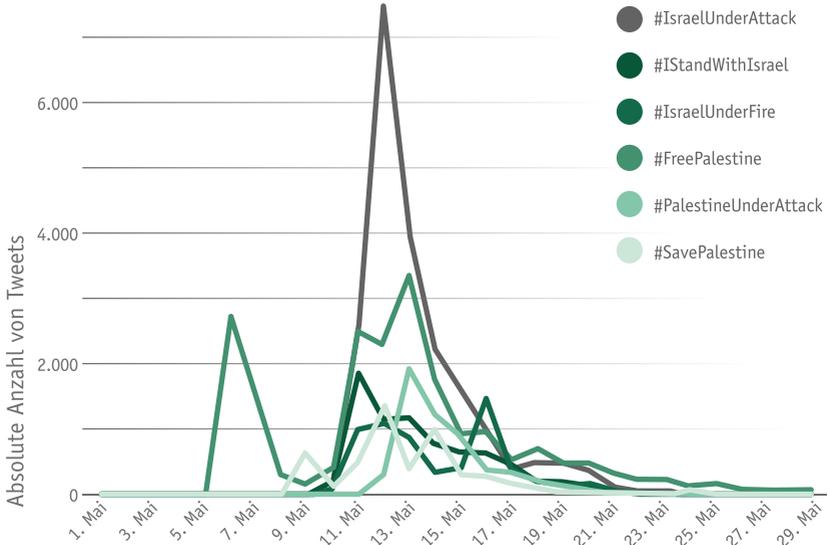


Abbildung 1: Aufkommen propalästinensische und proisraelische Hashtags im Mai 2021 in Deutschland

Dieses Ergebnis ist insofern interessant, als sich weltweit deutlich mehr propalästinensische Sentiments zeigen. Während auf Basis der von uns ausgewählten Hashtags international 96 % der Twitter-Aktivitäten als propalästinensisch und nur 4 % als proisraelisch klassifiziert werden können, ist das Verhältnis in Deutschland deutlich ausgeglichener. Hier überwiegt die Erwähnung proisraelischer Hashtags mit 53 % gegenüber propalästinensischen Hashtags, die nur zu 47 % verwendet wurden.

In einem weiteren Schritt haben wir zwei unterschiedliche Hashtag-Kookkurrenz-Matrizen gebildet, um die hinter den getweeteten Nachrichten stehenden Netzwerke zu analysieren. Grundlage dieser Methode ist das gemeinsame Vorkommen von zwei oder mehreren Hashtags innerhalb eines Tweets. Je häufiger zwei Hashtags (Kanten) gemeinsam getweetet werden, desto dicker ist die dargestellte Verbindung (Knoten; in Abbildung 2 und 3 grau dargestellt) zwischen ihnen. Darauf aufbauend werden Hashtags auf Basis ihres Zentralitätswertes gruppiert (Landherr et al. 2010). Demzufolge gruppieren sich Hashtags (Nodes) enger zusammen, durch welche die häufigsten und kürzesten Kookkurrenzen stattfinden.

Besonders wichtige Hashtags mit hohem Zentralitätswert gruppieren sich zusammen und ermöglichen die Bildung von Clustern, auf deren Basis man Positionen und Argumentationscluster erkennen kann.

Die sich gegenüberstehenden proisraelischen und propalästinensischen Positionen spiegeln sich auch im gesamtdeutschen Hashtag-Kookkurrenz-Netzwerk in Abbildung 2 wider. Im unteren Bereich der Abbildung gruppieren sich Hashtags wie *#istandwithIsrael* oder *#Israelunderfire*, die als ein proisraelisches Sentiment bezeichnet werden können. Demgegenüber platzieren sich propalästinensische Hashtags wie *#Gazaunterattack* und *#Palestineunterattack* tendenziell im oberen Bereich der Abbildung. Die Gruppierung basiert auf den Zentralitätswerten einzelner Hashtags – ein Maß, das die Nähe einzelner Hashtags zueinander verdeutlicht. Insofern deuten die zwei voneinander getrennten Cluster auf eine zwischen zwei Lagern polarisierte öffentliche Debatte in Deutschland hin. Bemerkenswert ist allerdings, dass beide Lager in vielen Bereichen durch Kanten, das heißt Verbindungen zwischen den Hashtags, deren Dicke die Häufigkeit des gemeinsamen Auftretens illustriert, in Verbindung stehen. Neben der existierenden Polarisierung scheint es in Deutschland also Austausch und Überlappungen zwischen proisraelischen und propalästinensischen Positionen gegeben zu haben.

Demgegenüber zeigt das Hashtag-Kookkurrenz-Netzwerk in Abbildung 3, das auf Basis rechter Twitter-Accounts erstellt wurde, ein in der Tendenz proisraelisches Sentiment. Proisraelische Hashtags wie *#Israelunderfire* oder *#Istandwithisrael* sind nicht nur deutlich zentraler platziert, sondern besitzen im Netzwerk auch die meisten und stärksten Verbindungen zu anderen Hashtags.⁴ Eindeutig sich gegenüberstehende Hashtag-Cluster existieren, im Vergleich zu Abbildung 2, nicht. Der niedrigere Grad an Polarisierung innerhalb der rechten Community wird durch einen Vergleich der Dichten dieser beiden Netzwerke unterstützt. Während das Netzwerk rechter Accounts eine hohe Dichte von 82,63 % besitzt, ist dieser Wert für das gesamtdeutsche Netzwerk mit 51,51 % deutlich niedriger.⁵

⁴ Abbildung 3 macht zudem deutlich, dass es einige wenige Hashtags mit propalästinensischem Sentiment wie zum Beispiel *#palestineunterattack* gibt, die auch von rechten Accounts benutzt wurden. Hier bleibt es weiterführenden Analysen vorbehalten, deren genaue semantische Einbettung zu beleuchten.

⁵ Die Dichte drückt die relative Anzahl tatsächlicher Edges (Verbindungen zwischen Hashtags) im Vergleich zu den theoretisch möglichen Edges in einem Netzwerk aus.

Zusammenfassend lassen sich folgende Erkenntnisse festhalten: Im starken Gegensatz zu den globalen Twitter-Debatten haben in Deutschland proisraelische Sentiments im Kontext des Gaza-Krieges im Mai 2021 ein leichtes Übergewicht. Die Zentralitätsmaße des gesamtdeutschen Netzwerkes weisen allerdings darauf hin, dass der Diskurs auf Twitter durchaus gespalten war. Wobei zwischen den beiden identifizierten Lagern ein lebhafter Austausch beziehungsweise ausgeprägte Verbindungen existierten. Die politisch rechts zu verordnende Twitter-Sphäre verhält sich zu diesem gesamtdeutschen Bild nicht deckungsgleich. Das Verhältnis proisraelischer und propalästinensischer Hashtags ist hier deutlich israelfreundlicher und deutet auf eine philosemitische Wende im Sinne einer strategisch gewählten proisraelischen Haltung (Rose 2020) innerhalb der auf Twitter präsenten deutschen Rechten hin. Es bleibt weiterführenden Analysen, die sich zum Beispiel auf eine detailliertere Klassifizierung darüber hinausgehender politischer und ideologischer Affinitäten von Twitter-Accounts stützen, vorbehalten, detailliertere Antworten auf die hier andiskutierten Fragen zu geben.

Protest und der Gaza-Krieg 2021

Flankierend zur Analyse der Debatten auf Twitter zum Gaza-Krieg 2021 erlaubt das Protestmonitoring innerhalb von MOTRA einen Blick auf die Protestmobilisierung in Deutschland rund um die Eskalation des Konflikts zwischen Palästinenser*innen und Israelis im Mai 2021. In diesem am WZB angesiedelten Teilvorhaben von MOTRA wird auf Basis der Medienberichterstattung untersucht, welche räumlichen und thematischen Faktoren die Radikalisierung von Protesten beschleunigen, welche Konflikte und Eskalationsdynamiken öffentliche Debatten bestimmen und mit welchen sozialstrukturellen Merkmalen und mobilisierenden Strukturen Radikalisierungsprozesse zusammenhängen (Grande et al. 2021). Dafür kann auf eine umfangreiche Datenerhebung durch eine Protestereignisanalyse (Koopmans/Rucht 2002) zurückgegriffen werden, die auf Medienberichterstattungen basiert (siehe auch Grande et al. in diesem Band). Im Sinne eines Monitorings werden dabei alle Proteste erhoben, die in den entsprechenden Quellen (hier die „Süddeutsche Zeitung“) vorzufinden sind.

Ein erster Blick auf die Daten des WZB-Protestmonitorings für die Jahre 2020 und 2021 zeigt: Während Proteste mit einem Bezug zum Nahostkonflikt im Jahr 2020 nur einen marginalen Teil der deutschen Protestlandschaft ausgemacht hatten, entfielen im Jahr 2021 fast 14 Prozent aller Proteste auf diesen Phänomenbereich. Der Großteil dieser Protestereignisse fand im Mai 2021 statt. Die Anzahl und die Form der Proteste in diesem Monat werden grafisch in Abbildung 4 dargestellt. Größere, aber auch kleinere Demonstrationen spielten für die Mobilisierung innerhalb Deutschlands rund um den Gaza-Krieg im Frühjahr 2021 eine wichtige Rolle. Die überwiegende Mehrheit der Proteste fand dabei zwischen dem 11. und 15. Mai statt und ist mit der gewaltsamen Eskalation des Konflikts zwischen militanten islamistischen Palästinenser*innenorganisationen und den israelischen Streitkräften im Gazastreifen assoziiert. Viele dieser Proteste begannen friedlich und waren im Protestverlauf durch eine Eskalationsdynamik wie auch durch Zusammenstöße mit der Polizei gekennzeichnet. Im Vergleich mit Protesten zu anderen Themen (siehe auch Grande et al. in diesem Band) weisen die Proteste rund um den Gaza-Krieg von 2021 eine relativ hohe Radikalität auf: Fast 40 Prozent der Protestereignisse in diesem Phänomenbereich sind konfrontativ (mittelhell- und hellgrün in

Abbildung 4) oder gewaltförmig (mitteldunkelgrün). Nur im Bereich des Rechts- und Linksextremismus sowie im islamistischen Phänomenbereich lassen sich ähnlich hohe Anteile an Radikalität ausmachen. Neben gewalttätigen Zusammenstößen auf Demonstrationen entfiel die Mehrheit der radikalen Protestformen mit Bezug auf den Nahostkonflikt im Jahr 2021 auf das Verbrennen von Israel-Flaggen sowie tätliche Angriffe auf Einzelpersonen.

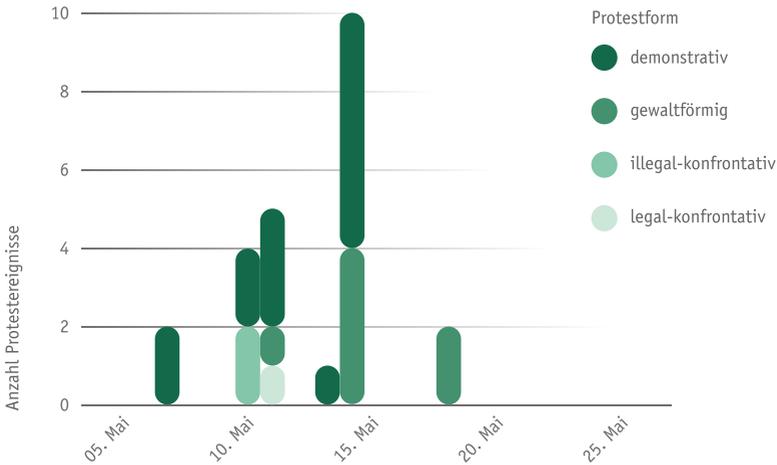


Abbildung 4: Proteste mit Bezug zum Nahostkonflikt im Mai 2021 in Deutschland

Antisemitische Hasskriminalität und der Nahostkonflikt

Am 12. Mai 2021, zwei Tage nach dem Beginn der Eskalation der Gewalt zwischen militanten palästinensischen Gruppen im Gazastreifen und den israelischen Streitkräften wurde in Gelsenkirchen ein Demonstrationzug von etwa 100 Personen (Wernicke 2021) auf dem Weg zur dortigen Synagoge durch die Polizei gestoppt. Auf dieser Demonstration wurden nachweislich antisemitische Parolen gerufen (@ZentralratJuden 2021). Am selben Tag und in den folgenden Wochen wurden in allen Teilen Deutschlands antisemitische Straftaten begangen oder durch die Polizei verhindert. Insgesamt ist diese Form der Straftat, die als Teil von Hasskriminalität in

den Statistiken zur politisch motivierten Kriminalität (PMK) des Bundeskriminalamts (BKA) auf der Grundlage der Meldungen der Polizei der Länder zusammengetragen wird (BKA 2022), im Jahr 2021 um knapp 29 % auf über 3.000 angestiegen (tagesschau.de 2022).

In einem weiteren Schritt unserer Analyse haben wir deswegen untersucht, ob gewaltförmige Eskalationen des Nahostkonflikts in Israel und Palästina systematisch mit einem Anstieg antisemitischer Hasskriminalität in Deutschland assoziiert sind. Mit Hilfe einer linearen Zeitreihenregression, die unter Berücksichtigung sogenannter Fixed Effects auf mögliche jährliche und sich monatlich wiederholende Trends kontrolliert, haben wir diesen Zusammenhang für den Zeitraum zwischen Januar 2010 und Dezember 2021 überprüft. Als abhängige Variable haben wir dabei die monatliche Summe der durch das BKA im Rahmen der PMK (BKA 2022) gesammelten Daten an antisemitischer Hasskriminalität in ganz Deutschland verwendet. Um eine Eskalation des Nahostkonflikts zu messen, wurde durch das GIGA für jeden Monat zwischen 2010 und 2021 mit 1 kodiert, ob es im Nahen Osten zwischen Israelis und Palästinenser*innen zu einem beobachtbaren gewaltförmigen Konfliktaustrag kam. In den Monaten, in denen dies nicht der Fall war, nimmt diese Variable den Wert 0 an. Zusätzlich kontrollieren wir den Wert der abhängigen Variablen im Vormonat, um den Einfluss einer möglichen Korrelation innerhalb der Zeitreihe auszuschließen.

In Abbildung 5 sind die Ergebnisse der Regressionsanalyse grafisch dargestellt. Der Einfluss einer Eskalation im Nahostkonflikt ist positiv und statistisch signifikant. Wenn der Konflikt zwischen Israelis und Palästinenser*innen im Nahen Osten wahrnehmbar eskaliert und insbesondere einen gewaltförmigen Konfliktaustrag annimmt, steigt in Deutschland die Anzahl der monatlichen antisemitischen Hasskriminalität um durchschnittlich 48 Fälle. Ausgehend von einem Monatsdurchschnitt von 141 Straftaten seit 2010, kann damit gezeigt werden, dass diese Form der Hasskriminalität in Deutschland um über ein Drittel zunimmt, wenn der Konflikt zwischen Israelis und Palästinenser*innen eskaliert. Im Rahmen einer weiterführenden Analyse sollten darüber hinausgehend zwei weitere Aspekte betrachtet werden, auf die hier aus Platzgründen verzichtet werden muss: erstens, um welche Täter*innengruppen handelt es sich in diesem Zusammenhang genau und, zweitens, werden durch Eskalationsepisoden im Nahostkonflikt auch weitere, wie zum Beispiel islamfeindliche Straftaten ausgelöst?

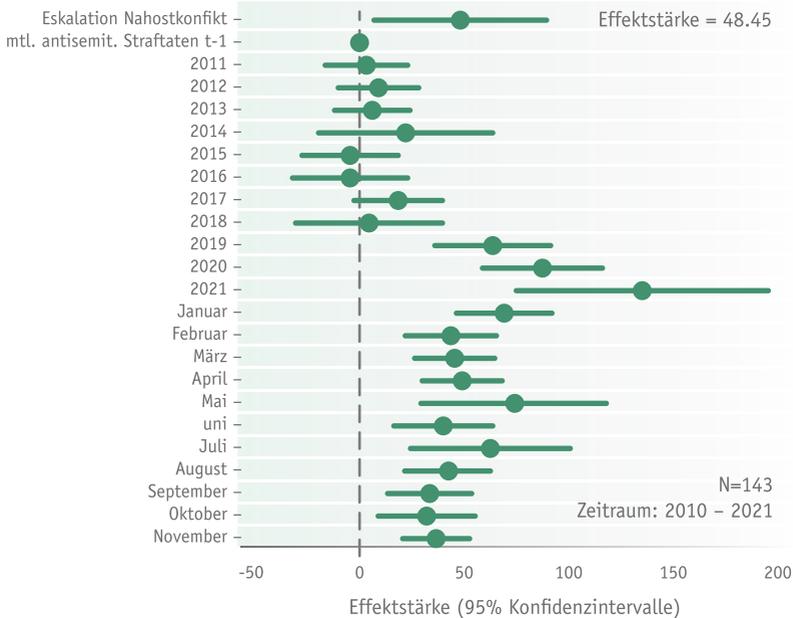


Abbildung 5: Einfluss der Konflikteskalation im Nahostkonflikt auf monatliche antisemitische Straftaten in Deutschland, 2010–2021

Anmerkung: Gewöhnliche Kleinste-Quadrate-Regression mit Fixed Effects für Jahre und Monate mit robusten Standardfehlern

Antisemitische Einstellungen und der Gaza-Krieg 2021

Als Teil des Forschungsverbundes MOTRA führt die Universität Hamburg unter dem Titel „Menschen in Deutschland (MiD)“ jährlich wiederholte repräsentative Bevölkerungsbefragungen mit dem Ziel durch, Erkenntnisse zur Verbreitung politisch-extremistischer Einstellungen und Intoleranz sowie zur Wahrnehmung und Bewertung verschiedener Erscheinungsformen von Extremismen im unmittelbaren Lebensumfeld der Befragten zu gewinnen (Brettfeld et al. 2021). Gegenstand der Erhebungen sind auch antisemitische Einstellungen. Der Gaza-Krieg vom Mai 2021 ereignete sich während der Feldphase der ersten Welle der Erhebung „Menschen in Deutschland“, die am 18. März 2021 begann und am 10. Juni 2021 endete.

Dies bot die Gelegenheit, im Rahmen eines natürlichen Experiments der Frage nachzugehen, ob und wie ein solcher externer Konflikt kurzfristig das Antwortverhalten der Teilnehmer*innen beeinflussen kann (zur Erhebung MiD 2021 und zur verwendeten Stichprobe vgl. Wetzels et al. in diesem Band).

Antisemitismus, das wahrscheinlich „älteste Vorurteil der Menschheit“ (Heyder/Eisentraut 2020, 330), gehört zu den sozialen Vorurteilen und ist gekennzeichnet durch eine generalisierende, abwertende Haltung gegenüber Mitgliedern einer Fremdgruppe – hier den religiös verbundenen Mitgliedern der jüdischen Glaubensgemeinschaft. Bei der Erfassung antisemitischer Einstellungen wird üblicherweise zwischen folgenden Dimensionen unterschieden: (1) dem klassischen Antisemitismus, der geprägt ist durch eine offene pauschale Abwertung von Jüdinnen und Juden, oft verbunden mit tradierten Stereotypen, darunter auch dem „Konspirationsmythos vom jüdischen Einfluss“ (Zick/Küpper 2011, 5), (2) dem sekundären Antisemitismus, der sich durch die Verleugnung beziehungsweise Verharmlosung nationalsozialistischer Verbrechen auszeichnet, sowie (3) dem israelbezogenen Antisemitismus, der – anders als israelkritische Einstellungen – die Kritik an der Politik Israels auf die (religiöse) Gruppe der Jüdinnen und Juden generalisiert (vgl. im Überblick Zick/Küpper 2011, 10 ff.; Heyder/Eisentraut 2020, 331 f.).

In die Befragung „Menschen in Deutschland 2021“ wurden zwei Items aus der Dimension des klassischen Antisemitismus integriert. Das erste Item rekurriert auf den klassischen antisemitischen Verschwörungsmythos von der überlegenen Macht der Jüdinnen und Juden („Juden haben in Deutschland zu viel Einfluss“). Dieses Item wurde in dieser oder in leicht abgewandelten Formen schon häufig in verschiedenen Studien eingesetzt, so in den früheren GMF-Erhebungen (Zick/Küpper 2011, 16), im Rahmen der Erhebungen zu Rechtsextremismus nach der Konsens-Definition (Küpper et al. 2021, 86), im ALLBUS bezogen auf den Einfluss der Jüdinnen und Juden in der Welt (Zentralarchiv für empirische Sozialforschung & Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen e. V. 2014, 2) sowie in diversen Jugendbefragungen in Deutschland und der Schweiz (Baier et al. 2021). Das zweite Item betrifft eine eher emotionale Ebene antisemitischer Einstellungen und bringt ein generalisiertes abstraktes Misstrauen gegenüber Jüdinnen und Juden zum Ausdruck („Juden kann man nicht trauen“). Dieses Item wurde in einer

Umfrage aus dem Jahr 2008 verwendet, die unter Personen türkischer Herkunft sowie einer Vergleichsgruppe einheimischer Abstammung in sechs westeuropäischen Ländern (Deutschland, Frankreich, Niederlande, Belgien, Österreich und Schweden) durchgeführt wurde (Koopmans 2015, 467). Für beide Items wurden die Befragten in unserer Erhebung gebeten anzugeben, wie sehr sie diesen Aussagen zustimmen. Die Antwortskala reichte von 1 („stimme gar nicht zu“) bis 4 („stimme völlig zu“), sodass Werte von 3 und 4 Zustimmung zum Ausdruck bringen. Dem Item „Juden haben in Deutschland zu viel Einfluss“ stimmten insgesamt 13,6 % der Befragten zu. Diese Rate ist niedriger als die vergleichbaren Raten der GMF-Erhebungen von 2002 bis 2010, welche zwischen 24,4 % und 14,1 % schwankten (Zick/Küpper 2011, 21), liegt aber in dem Bereich, der auch in der jüngsten Mitte-Studie berichtet wurde (4,3 % volle Zustimmung; 19,3 % Zustimmung inklusive der Kategorie „teils/teils“) (Küpper et al. 2021, 87). Die Rate der Zustimmung zu dem Item „Juden kann man nicht trauen“ betrug 5,7 %. Direkt vergleichbare Daten hierzu liegen nicht vor. Koopmans berichtet aus der sechs Länder umfassenden Studie für einheimische Christ*innen eine Rate von 9 % und für die muslimische Vergleichsgruppe eine von 45 % Zustimmung (Koopmans 2015, 477).

Um zu prüfen, inwieweit der in Deutschland wahrnehmbare Gaza-Krieg vom Mai 2021 auch antisemitische Einstellungen der Befragten beeinflusst hat, wurden zwei Gruppen gebildet: Die erste Gruppe besteht aus denjenigen Teilnehmer*innen, deren Fragebogen vor dem 29. April 2021 beim Feldforschungsinstitut eingegangen ist. Aus diesem Zeitraum liegen Daten von $n = 3.406$ Personen vor. Die zweite Gruppe besteht aus den Befragten, deren Fragebogen ab dem 10. Mai 2021 einging, dem Tag, an dem der Konflikt im Gaza-Streifen eskalierte und in eine bewaffnete Auseinandersetzung überging. Von diesem Zeitpunkt bis zum Ende der Erhebung am 10. Juni 2021 liegen $n = 627$ Fragebögen vor.

Betrachtet man die Rate der Zustimmung zu dem Item „Juden haben in Deutschland zu viel Einfluss“, zeigt sich im Vergleich der beiden Gruppen fast eine Verdopplung der Zustimmungsrates (vgl. dazu auch Abbildung 6): Befragte, die das Item im Zeitraum vor dem Gaza-Konflikt beantworteten, äußerten sich zu 11,8 % zustimmend. Bei Befragten, die die Frage nach der Eskalation des Konflikts beantworteten, betrug die Zustimmung 22,1 %. Diese Differenz erweist sich bivariat als hoch signifikant ($\chi^2 = 46.1$, $df = 1$, $p < .001$).

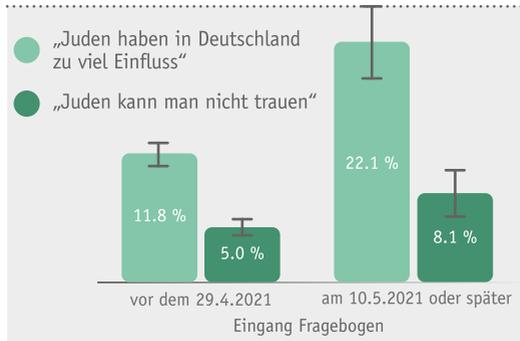


Abbildung 6: Rate der Zustimmung zu den Aussagen „Juden haben in Deutschland zu viel Einfluss“ (dunkelgrün) und „Juden kann man nicht trauen“ (hellgrün) nach Datum der Teilnahme an der Befragung

Ähnliches, nur auf niedrigerem Niveau, zeigt sich mit Blick auf das Item „Juden kann man nicht trauen“. Die Zustimmung lag für dieses Item in der Gesamtstichprobe deutlich niedriger. Hier ergibt sich im Vergleich der Befragungszeiträume eine Veränderung von 5,0 % vor Beginn des Gaza-Krieges 2021 auf 8,1 % Zustimmung ab dem 10. Mai. Auch diese Differenz ist statistisch signifikant ($\chi^2 = 9.2$, $df = 1$, $p < .01$), wobei der Effekt jedoch schwächer ist.

Bisherige Studien zu antisemitischen Einstellungen ergaben sehr stabile Befunde zu Zusammenhängen solcher Einstellungen mit soziodemografischen Merkmalen: So hat sich regelmäßig gezeigt, dass Antisemitismus mit zunehmendem Alter zunimmt, dass Männer in höherem Ausmaß antisemitische Einstellungen vertreten als Frauen und Antisemitismus bei Personen mit höherer Bildung seltener anzutreffen ist (Zick 2021, 206). Zick & Küpper konnten dies im Rahmen der GMF-Studien auch für die Jahre 2002 bis 2010 nachweisen (2011, 34). Ähnliche Befunde berichten auch Bergmann & Erb bezogen auf Alter und Bildung für die Zeit vor der Jahrtausendwende (2000, 409, 414). Insoweit war zu prüfen, ob sich der dargestellte bivariate Effekt auch dann nachweisen lässt, wenn für Alter, Geschlecht und Bildung der Befragten statistisch kontrolliert wird. Neben diesen soziodemografischen Variablen ist weiter zu berücksichtigen, dass in der Gruppe 2 (Befragte, die den Fragebogen nach Beginn der bewaffneten Eskalation beantwortet haben) einheimische Befragte unterrepräsentiert

sind.⁶ Darüber hinaus berichtet Koopmans von einer stärkeren Verbreitung antisemitischer Haltungen unter Muslim*innen (2015, 477). Daher war auch für die Zugehörigkeit zum Islam in der nun folgenden hierarchischen logistischen Regression statistisch zu kontrollieren.

Basismodell 1 in Tabelle 1 stellt den bivariaten Effekt des Befragungszeitpunktes auf die Ausprägung antisemitischer Einstellungen dar. Wie oben dargestellt, ist die Zustimmungsrates für das Item „Juden haben in Deutschland zu viel Einfluss“ nach Beginn des bewaffneten Konflikts etwa doppelt so hoch wie bei den Befragten, die davor an der Befragung teilgenommen haben, was sich hier in einer Odds-Ratio von 2.22 niederschlägt. Wie Modell 2 unter Kontrolle für die soziodemografischen Variablen zeigt, bleibt der Effekt des Befragungszeitraumes signifikant und in seiner Größe nahezu unbeeinflusst (Alter, männliches Geschlecht und Abitur als höchster Bildungsabschluss bestätigen frühere Befunde). Erst in Modell 3, wo zusätzlich für die Zugehörigkeit zum islamischen Glauben kontrolliert wird, verringert sich der Effekt des Befragungszeitraumes substanziell (Odds-Ratio = 1.63), bleibt aber weiter hoch signifikant, wobei auch die Zugehörigkeit zum Islam einen positiv signifikanten Einfluss hat. Im Ergebnis bedeutet dies, dass ein Teil des Effektes des Befragungszeitraumes darauf zurückzuführen ist, dass sich die Zustimmungsrates bei diesem Item insbesondere bei Muslim*innen verändert hat, allerdings bleibt der Effekt auch erhalten, wenn für die Zugehörigkeit zum Islam kontrolliert wird. Das heißt, es ist davon auszugehen, dass auch innerhalb des nichtmuslimischen Teils der Befragten – ausgelöst durch den Gaza-Krieg von 2021 – die Zustimmungsrates zugenommen hat. Ob dies tatsächlich so ist, wird in weiteren Analysen genauer zu untersuchen sein.

Für das zweite Item „Juden kann man nicht trauen“ ergibt sich unter Kontrolle der soziodemografischen Variablen ebenfalls nur ein leichter Rückgang des Effektes des zweigeteilten Befragungszeitraumes. Auch hier werden frühere Befunde insbesondere zur Rolle des Geschlechts und des höchsten Bildungsabschlusses bestätigt. Bei diesem Item zeigt sich nun aber in Modell 3, dass unter Kontrolle einer Religionszugehörigkeit zum Islam der Effekt des Befragungszeitraumes nicht mehr signifikant ist. Der in Modell 1 und 2 noch signifikante Effekt wird insbesondere durch den hö-

⁶ Dies ist dem Umstand geschuldet, dass am 6. Mai 2021 eine Aufstockung der Stichprobe der Migrant*innen vorgenommen wurde, sodass sich unter den $n = 627$ Befragten der Gruppe 2 mehrheitlich Migrant*innen befinden.

heren Anteil der Muslim*innen in dieser Teilstichprobe erklärt, denn auch in diesem Modell zeigt sich die höchste Odds-Ratio für die Zugehörigkeit zum Islam.

Tabelle 1

Hierarchische logistische Regression des Befragungszeitraumes auf antisemitische Einstellungen unter Kontrolle soziodemografischer Variablen (dargestellt sind Odds-Ratios, ExpB)

	„Juden haben in Deutschland zu viel Einfluss“			„Juden kann man nicht trauen“		
	Modell 1	Modell 2	Modell 3	Modell 1	Modell 2	Modell 3
Alter		1,01 ^{-1*}	1,01		1,01 ⁻¹	1,01 ⁻¹
Geschlecht (1=männlich)		1,29 *	1,16		1,54**	1,41*
Bildung (1=Abitur)		1,49 ⁻¹ ***	1,28 ⁻¹ *		1,90 ^{-1****}	1,66 ^{-1**}
Religion (1=Muslim*in)			4,56***			3,80***
Befragungszeitraum (1=ab dem 10.5.21)	2,22***	2,15***	1,63***	1,72**	1,66**	1,26

Im Ergebnis bleibt damit festzuhalten, dass der Gaza-Krieg vom Mai 2021 nachweisbar die antisemitischen Einstellungen der in Deutschland lebenden Befragten beeinflusst hat. Dies zeigt sich jedoch nicht in beiden Arten der Messung dieser Einstellungen gleichermaßen. Warum das auf Verschwörungsmithen einer überlegenen Macht rekurrierende Item „Juden haben in Deutschland zu viel Einfluss“ besonders prägnant durch eine Eskalation im Nahostkonflikt beeinflusst wurde, bleibt weiteren multivariaten Analysen vorbehalten.

Deutschland und der Gaza-Krieg im Mai 2021: Schlussfolgerungen

Der Gaza-Krieg vom Mai 2021 hat vor allem im Gazastreifen für massive Zerstörungen gesorgt und nach Angaben der Vereinten Nationen 8 Menschen auf der israelischen und 258 Menschen auf der palästinensischen Seite das Leben gekostet (OCHA 2022). Die kriegerische Auseinandersetzung

zwischen militanten palästinensischen Gruppen wie der Hamas und Teilen der israelischen Streitkräfte hatte darüber hinaus ebenfalls Auswirkungen auf Deutschland, wenngleich diese weit weniger verlustbringend ausgefallen sind. Mit dem im MOTRA-Verbund zur Verfügung stehenden Instrumentarium haben wir in diesem Beitrag wichtige Rückwirkungen der im Frühjahr 2021 im Nahen Osten stattgefundenen Eskalationen zwischen Israelis und Palästinenser*innen auf Deutschland analysiert und zusammengefasst.

Die von uns betrachteten Diskurse auf der Social-Media-Plattform Twitter verweisen darauf, dass die aggregierten Reaktionen auf den Gaza-Krieg 2021 in Deutschland deutlich proisraelischer ausgefallen sind als auf der globalen Ebene. Darüber hinaus hat eine vergleichende Untersuchung proisraelischer und propalästinensischer Hashtags deutlich gemacht, dass sich der auf Twitter weiterhin aktive Teil der deutschen Rechten mehrheitlich zugunsten Israels positioniert. Wir interpretieren dies als einen Hinweis darauf, dass sich inzwischen auch in Deutschland rechte Gruppierungen aus strategischen Gründen zunehmend philosemitischer Positionen bedienen. Darüber hinaus hat der Gaza-Krieg in Deutschland zu einer deutlichen Zunahme an Protesten im Mai 2021 geführt, welche zu fast 40 % konfrontativ und gewaltförmig verliefen. Ohne bisher umfassend analysieren zu können, von welchen Akteur*innen diese Proteste getragen wurden, konnten wir feststellen, dass ein ähnlich hoher Radikalitätsgrad in der Vergangenheit bisher nur aus Protesten durch rechts- und links-extreme oder islamistische Gruppierungen bekannt war. Eine Analyse antisemitischer Hasskriminalität über einen Zeitraum von 2010 bis 2021 konnte zudem aufzeigen, dass eine Eskalation des Konflikts zwischen Israelis und Palästinenser*innen im Nahen Osten zu einer Zunahme von über einem Drittel dieser Straftatform führen kann. Eine Gewalteskalation des Nahostkonflikts konnte schließlich auch als Ursache für eine zumindest kurzfristig angestiegene antisemitische Einstellung auf der individuellen Ebene bei in Deutschland lebenden Menschen identifiziert werden. Hier gibt es erste Hinweise darauf, dass dieser Anstieg unter anderem mit Personen assoziiert ist, die sich selbst dem muslimischen Glaubensspektrum zuordnen.

Diese erste gemeinsame Analyse verschiedener MOTRA-Teilprojekte hat veranschaulicht, welche mehrdimensionalen Auswirkungen ein externes Ereignis wie der Gaza-Krieg vom Mai 2021 auf das Radikalisierungsgeschehen

in Deutschland haben kann. Trotz der hier festgehaltenen Entwicklungen bleibt es zukünftiger Forschung vorbehalten, die dabei gemachten Ergebnisse zu bestätigen und gegebenenfalls zu vertiefen. Eine intensivere Beschäftigung mit dem Einfluss des Nahostkonflikts auf Deutschland wird eine Reihe von wichtigen Aspekten genauer in den Blick nehmen müssen. Dazu gehören beispielsweise die Frage, ob die diagnostizierten proisraelischen Ansichten innerhalb der deutschen Rechten dazu geführt haben, dass sich deren antisemitische Narrative verändern, oder auch, wie eine proisraelische Position gleichzeitig mit einer sich verstärkenden antiarabischen, antimuslimischen oder auch antimigrantischen Haltung verbunden ist. Zudem ist genauer in den Blick zu nehmen, welcher Teil der in Deutschland lebenden Bevölkerung hinter den radikalen Protesten stand, die im Zusammenhang mit der gewaltsamen Eskalation des Nahostkonflikts im Mai 2021 zu beobachten waren. Ungeklärt ist bisher auch, ob eine Eskalation zwischen Israelis und Palästinenser*innen neben einem Anstieg antisemitischer Hasskriminalität auch eine Zunahme islamfeindlicher Straftaten beziehungsweise Einstellungen hervorrufen kann. Schließlich ist es notwendig, genauer zu betrachten, in welcher Weise und warum im Kontext des Gaza-Krieges 2021 die durch die Befragten selbst erklärte Zugehörigkeit zum Islam als einer von mehreren Faktoren mit dem Anstieg antisemitischer Einstellungen assoziiert ist.

Literatur

- Ahmed, R. & Pisoio, D. (2021). *Uniting the far right: How the far-right extremist, New Right, and populist frames overlap on Twitter – a German case study*, in: *European Societies*, 23(2), 232–254. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.1080/14616696.2020.1818112> [08.07.2022].
- Baier, D., Krieg, Y. & Kliem, S. (2021). *Antisemitismus unter Jugendlichen in Deutschland und der Schweiz. Welche Rolle spielt die Religionszugehörigkeit?*, in: *Kriminologie – Das Online-Journal | Criminology – The Online Journal*, 3, 249–269. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.18716/ojs/krimoj/2021.3.4> [08.07.2022].
- Barrie, C. & Ho, J. C. (2021). *academicwitter: An R package to access the Twitter Academic Research Product Track v2 API endpoint*, in: *Journal of Open Source Software*, 6(62), 3272. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.21105/joss.03272> [08.07.2022].
- Benoit, K., Watanabe, K., Wang, H., Nulty, P., Obeng, A., Müller, S. & Matsuo, A. (2018). *quanteda: An R package for the quantitative analysis of textual data*, in: *Journal of Open Source Software*, 3(30), 774. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.21105/joss.00774> [08.07.2022].
- Bergmann, W. & Erb, R. (2000). *Antisemitismus in der Bundesrepublik Deutschland 1996*, in: Alba, R. D., Schmidt, P. & Wasmer, M. (Hrsg.). *Deutsche und Ausländer: Freunde, Fremde oder Feinde? Empirische Befunde und theoretische Erklärungen*, Wiesbaden, Westdeutscher Verlag, 401–438.
- BKA (2022). *Kriminalpolizeilicher Meldedienst in Fällen politisch motivierter Kriminalität* (Stichtag: 31.01.2022). Bundeskriminalamt.
- Bleakley, P. (2021). *Panic, pizza and mainstreaming the alt-right: A social media analysis of Piz-zagate and the rise of the QAnon conspiracy*, in: *Current Sociology*. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.1177/001139212111034896> [08.07.2022].
- Brettfeld, K., Endtricht, R., Farren, D., Fischer, J. M. K. & Wetzels, P. (2021). *Verbreitung politisch extremistischer Einstellungen und der Beobachtung von Intoleranz, Hass und Radikalisierung im eigenen Lebensumfeld*, in: Kemmesies, U., Wetzels, P., Austin, B., Grande, E., Kusche, I. & Rieger, D. (Hrsg.). *MOTRA-Monitor 2020*, Wiesbaden, 100–129.
- Carter, E. (2018). *Right-wing extremism/radicalism: Reconstructing the concept*, in: *Journal of Political Ideologies*, 23(2), 157–182. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.1080/13569317.2018.1451227> [08.07.2022].
- Darius, P. & Stephany, f. (2019). *“Hashjacking” the Debate: Polarisation Strategies of Germany’s Political Far-Right on Twitter*, in: Weber, I., Darwish, K. M., Wagner, C., Zagheni, E., Nelson, L., Aref, S. & Flöck, f. (Hrsg.). *Social Informatics*, Springer International Publishing, 298–308.
- Garimella, V. R. K. & Weber, I. (2017). *A Long-Term Analysis of Polarization on Twitter*, in: *Proceedings of the International AAAI Conference on Web and Social Media*, Vol. 11, No. 1, 528–531. Abrufbar unter: <https://ojs.aaai.org/index.php/ICWSM/article/view/14918> [08.07.2022].
- Grande, E., Hutter, S., Koopmans, R., Hunger, S., Kanol, E., Gonzatti, D. S. & Völker, T. (2021). *Politischer Protest und Radikalisierung*, in: Kemmesies, U., Wetzels, P., Austin, B., Grande, E., Kusche, I. & Rieger, D. (Hrsg.). *MOTRA-Monitor 2020*, Wiesbaden, 130–145.
- Heyder, A. & Eisentraut, M. (2020). *Antisemitismus und Autoritarismus – Eine traditionell stabile Beziehung? Eine empirische Studie unter Berücksichtigung von Messinvarianz anhand der ALLBUS-Daten 1996/2006/2012/2016*, in: Mays, A., Dingelstedt, A., Hambauer, V., Schlosser, S., Berens, f., Leibold, J. & Höhne, J. K. (Hrsg.). *Grundlagen – Methoden – Anwendungen in den Sozialwissenschaften: Festschrift für Steffen-M. Kühnel*, Springer Fachmedien, Wiesbaden, 327–344. Abrufbar unter: https://doi.org/10.1007/978-3-658-15629-9_18 [08.07.2022].

- Hohner, J., Schulze, H. & Rieger, D. (2021). *From Solidarity to Blame Game: A Computational Approach to Compare Far-right and General Public Twitter Discourse in the Aftermath of the Hanau Terror Attack*. 71st Annual conference of the ICA, Denver Colorado, USA.
- Kallis, A. (2018). The Radical Right and Islamophobia, in: Rydgren, J. (Hrsg.). *The Oxford Handbook of the Radical Right*, Vol. 1, Oxford University Press. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.1093/oxfordhb/9780190274559.013.3> [08.07.2022].
- Kessling, P., Kiessling, B., Burkhardt, S. & Stöcker, C. (2020). *Dynamic Properties of Information Diffusion Networks During the 2019 Halle Terror Attack on Twitter*, in: Meiselwitz, G. (Hrsg.). *Social Computing and Social Media*. Design, Ethics, User Behavior, and Social Network Analysis, Vol. 12194, Springer International Publishing, 568–582. Abrufbar unter: https://doi.org/10.1007/978-3-030-49570-1_40 [08.07.2022].
- Koopmans, R. (2015). *Religiöser Fundamentalismus und Fremdenfeindlichkeit*, in: Rössel, J. & Roose, J. (Hrsg.). *Empirische Kulturosoziologie: Festschrift für Jürgen Gerhards zum 60. Geburtstag*, Springer Fachmedien, 455–490. Abrufbar unter: https://doi.org/10.1007/978-3-658-08733-3_17 [08.07.2022].
- Koopmans, R. & Rucht, D. (2002). *Protest Event Analysis*, in: Klandermans, B. & Staggenborg, S. (Hrsg.). *Methods of social movement research*, University of Minnesota Press, 231–259.
- Küpper, B., Zick, A. & Rump, M. (2021). *Rechtsextreme Einstellungen in der Mitte 2020/21*, in: Zick, A. & Küpper, B. (Hrsg.). *Die geforderte Mitte: Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020/21*, Dietz, 75–111.
- Landherr, A., Friedl, B. & Heidemann, J. (2010). *A Critical Review of Centrality Measures in Social Networks*, in: *Business & Information Systems Engineering*, 2(6), 371–385. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.1007/s12599-010-0127-3> [08.07.2022].
- Mudde, C. (2000). *The ideology of the extreme right*. Manchester University Press.
- OCHA (2022). *Data on casualties*. United Nations Office for the Coordination of Humanitarian Affairs. Abrufbar unter: <http://www.ochaopt.org/data/casualties> [08.07.2022].
- Rose, H. (2020). *The New Philo-Semitism: Exploring a Changing Relationship Between Jews and the Far-Right*. ICSR King's College London, 48. Abrufbar unter: <https://icsr.info/wp-content/uploads/2020/11/ICSR-Report-The-New-Philo-Semitism-Exploring-a-Changing-Relationship-Between-Jews-and-the-Far-Right.pdf> [08.07.2022].
- Schulze, H., Hohner, J. & Rieger, D. (2022). *Soziale Medien und Radikalisierung*, in: Rothenberger, L., Krause, J., Jost, J. & Frankenthal, K. (Hrsg.). *Terrorismusforschung. Interdisziplinäres Handbuch für Wissenschaft und Praxis*, Nomos, 311–321.
- Schwarzenegger, C. & Wagner, A. (2018). *Can it be hate if it is fun? Discursive ensembles of hatred and laughter in extreme right satire on Facebook*, in: *Studies in Communication | Media*, 7(4), 473–498. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-4-473> [08.07.2022].
- Stieglitz, S., Mirbabaie, M. & Milde, M. (2018). *Social Positions and Collective Sense-Making in Crisis Communication*, in: *International Journal of Human-Computer Interaction*, 34(4), 328–355. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.1080/10447318.2018.1427830> [08.07.2022].
- tagesschau.de (2022, May 10). *BKA zu 2021: Höchststand bei extremistischen Straftaten*, auf: [tagesschau.de](https://www.tagesschau.de/inland/extremismus-straftaten-bka-101.html). Abrufbar unter: <https://www.tagesschau.de/inland/extremismus-straftaten-bka-101.html> [08.07.2022].
- Urman, A. (2020). *Context matters: Political polarization on Twitter from a comparative perspective*, in: *Media, Culture & Society*, Volume 42, Issue 6, 857–879. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.1177/0163443719876541> [08.07.2022].

Wernicke, C. (19. Mai 2021). *Antisemitismus in Gelsenkirchen: Die Polizei kam in letzter Minute*, auf: [Süddeutsche.de](https://www.sueddeutsche.de). Abrufbar unter: <https://www.sueddeutsche.de/politik/antisemitismus-demonstration-gelsenkirchen-innenminister-reul-nordrhein-westfalen-nrw-juden-1.5299198> [08.07.2022].

Young, H. & Boucher, G. M. (2022). *Authoritarian Politics and Conspiracy Fictions: The Case of QAnon*, in: *Humanities*, 11(3), 61. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.3390/h11030061> [08.07.2022].

Zentralarchiv für empirische Sozialforschung & Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen e. V. (2014). *Einstellungen zu Juden (ALLBUS). Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen (ZIS)*. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.6102/zis198> [08.07.2022].

@ZentralratJuden (12. Mai 2021). *Judenhass mitten in #Gelsenkirchen vor der #Synagoge. Zeiten, in denen Juden auf offener Straße beschimpft werden, sollten längst überwunden sein. Das ist purer #Antisemitismus, sonst nichts!* <https://t.co/S98Puxl07N> [Tweet]. Twitter. Abrufbar unter: <https://twitter.com/ZentralratJuden/status/1392622411774840832> [08.07.2022].

Zick, A. (2021). *Herabwürdigungen und Respekt gegenüber Gruppen in der Mitte*, in: Zick, A. & Küpper, B. (Hrsg.). *Die geforderte Mitte: Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020/21*, Dietz, 181-211.

Zick, A. & Küpper, B. (2011). *Antisemitische Mentalitäten. Bericht über Ergebnisse des Forschungsprojektes Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in Deutschland und Europa. Expertise für den Expertenkreis Antisemitismus (IKG-Forschungsbericht)*. Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung. Abrufbar unter: <https://pub.uni-bielefeld.de/record/1953748> [08.07.2022].

